

Durchkreuzte Heiratspläne

BÜHNE In Nestroys Posse «Das Haus der Temperamente» geht es drunter und drüber. Die Amateure des Theaterensembles Obertor bringen das Stück gekonnt auf die Bühne.

Zum Aufwärmen gibts Mund- und Stimmbandgymnastik: Regisseur Marius Leutenegger lässt sein Ensemble mit dem Daumen im Maul laut und deutlich sprechen. Dann haut man sich paarweise gegenseitig unsinnige Textpassagen um die Ohren. Dann sind die Laiendarstellerinnen und -darsteller bereit für die Posse «Das Haus der Temperamente» von Johann Nestroy (1801-1862).

Antike Typenlehre

Das Stück greift die aus der Medizin der Antike stammende Typenlehre auf: Sie erklärt das menschliche Verhalten mit der Wirkung von Körpersäften und leitet daraus vier Typen ab. Wie in einem Laborversuch setzt Nestroy Sanguiniker, Phlegmatiker, Melancholiker und Choliker auf der Bühne derselben Geschichte aus: Vier Mütter erwarten mit ihren Töchtern die Rückkehr der vier Söhne von den Studien.

Zudem sollen für die Töchter vier Bräutigame eintreffen, die ihre Mütter für sie ausgesucht haben. Das wird aber weder von den Töchtern goutiert noch von den Söhnen, denn sie haben untereinander längst gewählt und denken nicht im Traum daran, den mütterlichen Plänen zu folgen:

Zündstoff genug für Ränkespiele. Die Versuchsanordnung wird sichtbar gemacht durch vier nebeneinander liegende Zimmer des Hauses, in dem die Familien Braus (Choliker), Fad (Phlegmatiker), Trüb (Melancholiker) und Froh (Sanguiniker) wohnen. So bekommt man einen Einblick in die unterschiedlichen Reaktionen der vier Temperamente, was allein schon für reichlich Amusement sorgt.

Gesteigert wird dieses noch durch den schleimigen Friseur Schlankel und den simpel gestrickten Stiefelputzer Hutzi-butz, die als «Postillons d'amour» Botendienste ausführen und hinter den Kulissen die Fäden ziehen, um das Spiel der Mütter zu hintertreiben. Das dabei eingesetzte Gift der Intrige zeigt bei den vier Temperamenten ganz unterschiedliche Wirkungen.

Tempo und Timing stimmen

Das Theaterensemble Obertor hat sich mit dieser Posse aus dem Jahr 1837 an ein anspruchsvolles Stück herangewagt, in dem die Handlung oft mitten im Satz von einem Spielort zum anderen springt. Jeder Familie und somit jedem Temperament ist in Kostüm und Dekor eine Farbe zugeordnet; das hilft einem, die Über-



Rot ist vermutlich die Farbe der Choliker.

Foto: Enzo Lopardo

sicht zu behalten, wenn sich die Agierenden im Verlauf der zusehends turbulenter werdenden Handlung durchmischen. Auch

für die Darstellenden ist das eine Herausforderung, die sie jedoch bravourös meistern: Die Charaktere und Temperamente sind

überzeugend dargestellt, Tempo und Timing stimmen, Schnitzer passieren kaum. Dies verdient umso mehr Bewunderung und Respekt, als es sich dabei um ein Amateur-Ensemble handelt.

Die Aufführungen bilden den Abschluss eines einjährigen Theaterkurses, der allen offensteht. «Bei uns gibt es kein Casting, alle Kursteilnehmenden können mitmachen», sagt Regisseur und Kursleiter Marius Leutenegger. Das Alter der Teilnehmer reicht von 18 bis 75, viele stehen zum ersten Mal auf der Bühne. Auch erfahrenere Amateure spielen mit.

Dass nicht alle Darsteller das Bühnendeutsch gleich gut beherrschen, bereichert die Aufführung und erhöht die Authentizität der Charaktere. Auch im wirklichen Leben haben die Menschen schliesslich verschiedene Sprachfärbungen.

Damit alle der rund 40 Kursteilnehmenden mitspielen können, wird in zwei Besetzungen gespielt. Und da die Frauen in der Überzahl sind, wurden aus den autoritären Vätern der Vorlage kurzerhand ebensolche Mütter. Doch auch ihre Pläne werden schlussendlich durchkreuzt.

Alex Hoster

Weitere Aufführungen: heute, 14 und 20 Uhr, sowie 16., 19., 21. und 22. 9., 23. 9. Reformiertes Kirchgemeindehaus Veltheim, Feldstr. 8. www.theaterobertor.ch